Oblomov

von Iwan Gontscharow
Regie: Leonhard Koppelmann
Komposition: Henrik Albrecht
Bearbeitung: Helmut Peschina
Produktion: WDR 2003, 163 Minuten

Der adelige Gutsbesitzer Oblomov ist ein Überbleibsel der alten, überholten feudalen Gesellschaftsklasse im "neuen" Russland des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Während die Bedeutung des Adels immer mehr zerfällt, entwickelt sich bürgerlicher Frühkapitalismus infolge der Industriegesellschaft. Oblomov sieht sich aufgrund dieser Situation zu lebensfremder Wirkungslosigkeit verurteilt, die sich in untätiger Trägheit und Entscheidungsunfähigkeit äußert. Passiv und ohne jeden Antrieb verbringt er die meiste Zeit des Tages im Bett und schafft es nicht, einen Weg in das aktive Leben wiederzufinden.

Als Oblomov Olga kennen lernt, die ihn aus seiner Lethargie erlösen möchte, und sie sich ineinander verlieben, schöpft er neuen Lebensmut. Doch schon bald verfällt Oblomov wieder in seine alte Trägheit. Olga muss ihr Scheitern erkennen und heiratet den rastlosen Geschäftsmann Stolz, Freund und Gegenpol Oblomovs.

Nach Gontscharows Oblomov wurde das russische Wort "Oblomovscinä ("Oblomoverei") abgeleitet als Begriff für gelangweilten Müßiggang, für Nichtstun, "Null Bock". Oblomov und seine Lebenshaltung wurden zu einem Topos der Weltliteratur.

Erzähler: Otto Sander

Oblomov: Axel Milberg

Olga: Irina Wanka

Sachar: Rudolf Wessely

Stolz: Sebastian Blomberg

Tarantjew: Werner Wölbern

Alexejew: Matthias Haase

Wolkow: Philipp Schepmann

Sudjbinskij: Felix von Manteuffel

Swinkin: Sébastien Jacobi

Doktor: Ernst August Schepmann

Agafja Matwejewna: Astrid Meyerfeldt

Iwan Matwejewitsch: Matthias Leja

Katja: Ulrike C. Tscharre